

Die Kleinen Antillen liegen so günstig, dass sie **von Hurrikans verschont** bleiben: Die exklusive Karibikinsel **Aruba** bietet alles, was man sich von einem Inselurlaub erträumt: viel Sonne, **puderweiße Strände**, eine tropische Unterwasserwelt und ideale Surfreviere



Aruba zum Träumen

VON SUSAN BÄTHGE

Bonini auf Aruba! Klein-Holland in der Karibik. Wo Honey-mooner romantische Tage auskosten und sich im Mondenschein honigsüße Worte ins Ohr säuseln. Wo wieder einmal deutlich wird, dass der Ozean der beste aller Fitness Coaches ist und Windsurfer elegant übers Meer gleiten, das ganze Jahr mit vier bis fünf Windstärken belohnt werden und die 32 Grad Celsius Außentemperatur sowie 26 Grad im Wasser Neoprenanzüge überflüssig machen. Bonini heißt „Willkommen!“ in der Inselform Papiamentu, einem einzigartigen Potpourri aus Spanisch, Holländisch

und Portugiesisch, gewürzt mit einem Schuss Indisch, Englisch und Französisch. Bonini also auf Aruba, der kleinsten der ABC-Inseln im äußersten Süden der Karibik, nur 40 Kilometer von der Küste Venezuelas entfernt. Aruba gehört zu den Kleinen Antillen, ein Paradies für Wassersportler

und frisch vermählte Amerikaner, die in nur zwei Stunden aus Florida oder vier Stunden aus New York angereist, ihre Flitterwochen gern auf der Insel ihrer Träume verbringen. Europäer schätzen ihre Lage, weil sie vom Festland beschützt und daher von Unwettern nur alle Hundert Jahre in Mitleidenschaft gezogen wird. „One Happy Island“ nennen die Arubaner ihre Heimat daher liebevoll.

Wer allerdings eine Insel mit typischem Karibik-Flair erwartet, wird auf Aruba nicht happy. Die im Wind wehenden Palmen sind angepflanzt und coole Strandbars mit Reggae Klängen an der Surfküste rar gesät. Dafür garantiert

die Sonneninsel Sicherheit auf höchstem Niveau. Vollkommen problemlos können Frauen allein nachts am Strand sitzen oder das Nachtleben von Oranjestad auskosten.

Das Eiland lockt dank seines zwölf Kilometer langen, puderzuckerweißen Sandstrands nicht nur Sonnenanbeter an, sondern vor allem Surfer aus aller Welt. Kein Wunder: Der Passat sorgt für respektable Wellen. Und: Sie ist eine karge, trockene Koralleninsel mit wenig Niederschlägen, der 18-

Loch-Golfplatz Tierra del Sol muss ständig über Sprenganlagen mit Wasser versorgt werden, damit aus dem Green nicht irgendwann ein „Brown“ wird. Türkisgrün ist auch das Wasser in den kristallklaren Buchten und kilometerlang sind die weißen Strände an der gesamten Westküste der Insel. Felsig braune Klippen und wild zerklüftete Küstenstriche dagegen auf der anderen Seite, im Osten. Eine siebenstündige Jeepsafari bietet den perfekten Überblick. Aber aufgepasst: Die „Extreme-Tour“ ist nichts für Stauballergiker. Im offenen Jeep geht es meist Off-Road, fernab einer zivilisierten Straße, der Guide vorne weg, über Lautsprecher in jedem Wagen gut zu verstehen. Erster Stopp am Fisherman's Hut im Nordwesten, dem Top Nummer Eins Revier für sportliche Surfer. Hier wehen nicht nur permanent die besten Winde, auch der Sand ist puderzuckerweiß und weich unter den Füßen, das Wasser seicht und glasklar. Hier thront auch der Postkartenbaum, wild wachsend, direkt am Strand: Der Divi-Divi, verknochert wirkendes graues Holz mit buschig grünem Haupte.

Doch bevor die Sonne im Meer versinkt, sollte man sich auf keinen Fall die bunte Unterwasserwelt Arubas entgehen lassen, die abenteuerlustigen Großstädtern ein Naturerlebnis der Extraklasse bietet. An der Südwestküste beträgt die Sichtweite oft mehr als 30

Meter und offenbart eine überwältigende Vielfalt an farbenprächtigen Korallen, Seepferdchen und Schildkröten. Clownfische, Papageien- und Angelfischarten geben beim Schnorcheln oder Tauchen den lebenden Beweis, dass auch nach Disneys zauberhaftem Zeichentrickspektakel

„One Happy Island“ nennen die Arubaner ihre Heimat liebevoll

„Nemo“ noch längst nicht alle Prachtexemplare weggefischt sind. Hier endet auch die Jeep-Safari: Mit einem kleinen Boot setzt man zur „De Palm Reef Island“ über und vergnügt sich abschließend auf einer Palmen

gesäumten Mini-Insel. Abtauchen in unendlich blaue Tiefen kann man auch auf jeder Katamaran-Tour. Das berühmteste Riff ist das Lago Reef mit einer Tiefe von über 40 Metern. Erfahrene Taucher können nicht nur Flugzeugwracks erkunden, sondern auch den deutschen Frachter „Antilla“ aus dem zweiten Weltkrieg, das größte betauchbare Wrack der Welt. Das perfekte Mitbringsel sind übrigens Aloe Vera-Produkte, die bei einem Ausflug in die Hauptstadt Oranjestad mit seinen Disneyland ähnlichen pastellfarbenen Häuschen

in vielen Shops erhältlich sind. Aruba – eine Insel, die laut Reiseführer außerhalb des Hurrikan-Gürtels liegt und seit 137 Jahren von keinem Wirbelsturm mehr heimgesucht worden war. Bis Ivan kam und vor einigen Wochen auch die kleine Insel in der Karibik, die doch so geschützt nur 40 Kilometer vor der Küste Venezuelas liegt, erst in Angst und Schrecken versetzte. Doch die Naturgewalten hinterließen außer durchfluteter Ladenzellen in Oranjestad keine weiteren Schäden. „One Happy Island“ soll es nämlich auch in Zukunft bleiben.

Anreise: Ab Deutschland mehrmals in der Woche mit KLM, Flugzeit etwa 9,5 Stunden.

Angebot: Das Zimmer für zwei Personen kostet im Bucuti Beach Resort & Tara Suites Zimmer ab 140 US-Dollar pro Nacht, Informationen über www.bucuti.com. Pauschalen auch buchbar über Der-tour (ab 938 Euro für sieben Übernachtungen).

Auskunft: Fremdenverkehrsamt Aruba, Tel. 06257/96 29 21, www.aruba.de.

Diese Reise wurde unterstützt von KLM, dem Fremdenverkehrsamt Aruba und Bucuti Beach Resort & Tara Suites.

A wie Aruba

Die kleinste ABC-Insel – nur 30 Kilometer lang und neun Kilometer breit – ist ein aufregender Mix aus holländischer Tradition und Latino-Charme. Sie liegt nur 40 Kilometer von der Küste Venezuelas entfernt, ist ein beliebter Urlaubsort für frisch Vermählte. Sie hat 94 000 Einwohner belegen die Insel, die zum niederländischen Teil der Karibik zählt. Währung ist der Arubische Florin (AFL), aber auch US-Dollars werden überall akzeptiert. Die Hauptstadt an der Westküste ist Oranjestad. Es gibt elf Casinos und 4500 Hotelzimmer in 13 Hotels, die Hochsaison ist von Dezember bis März. Inselformen: Papiamentu, Holländisch, Englisch. Trinkwasserqualität direkt vom Hahn.

B wie Bonaire

Die Trauminsel der rosaroten Flamingos, das Paradies für Taucher, Schnorchler, Windsurfer und Naturliebhaber. Hier ist die Unterwasserwelt noch in Ordnung. Strandurlaub ist tabu, dafür laden Felsen und Klippen zum Sprung ins türkisgrüne Tauchrevier. Bonaire ist die östlichste Insel der Niederländischen Antillen, ein sonniges Stückchen der Karibik, durch einen direkten Linienverkehr mit KLM gut erreichbar. In seiner Form erinnert sie an einen Bumerang, in dessen Krümmung die kleine unbewohnte Koralleninsel Klein Bonaire liegt. Die Tropeninsel ist etwa 40 Kilometer lang, zwischen 5 und 12 Kilometer breit. Ein Tag ohne Sonnenschein ist hier eine Seltenheit.



Klein-Holland in der Karibik: Die Häuser in der Hauptstadt Oranjestad mit den typischen spitzen Giebeln und Stuckschnörkeln (großes Foto). Aruba lockt dank der Sandstrände nicht nur Sonnenanbeter an, sondern auch Wassersportler aus aller Welt (kleine Fotos)



Am Strand gedeiht der bizarre „Postkartenbaum“, der Divi-Divi, verknochert wirkendes graues Holz mit buschig grünem Haupt

FOTOS: SUSAN BÄTHGE (3); ULLSTEIN DPA

C wie Curaçao

Die größte Insel der Niederländischen Antillen liegt im Süden der Karibik, unmittelbar vor der Küste Venezuelas. Mit einer Fläche von 444 Quadratkilometern und etwa 170 000 Einwohnern entfaltet diese Insel mit der savannenähnlichen Vegetation einen ganz eigenen Charme. Curaçao kennt wie ihre kleinen A- und B-Schwester keine Regenzeiten und ist daher ein Ganzjahresreiseland. Die Durchschnittstemperatur liegt bei 28 Grad, mit einem steten Passatwind, der für eine stete Frische sorgt. Die Wassertemperatur beträgt warme 26 Grad. Die Währung auf Curaçao ist der Antillengulden, die Amtssprache Niederländisch. Die Umgangssprache jedoch auch hier Papiamentu. *SUBÄ*